

Übersicht weitere Intelligenzbereiche

	Akademische I.	Praktische I.	Operative I.	Soziale I.	Emotionale I.	Kreativität
Theorien	<p>Strukturtheorien Zwei-Faktoren-Theorie (Spearman) Primärfaktoren Theorie (Thurstone) Hierarchische Modelle (Catell, Caroll) Mehrmodale Modelle (Guilford, Jäger)</p>	<p>keine Theorie Aber: Triarchische Theorie der Intelligenz (von Sternberg): Analytische Intelligenz (Komponenten Bezug), Kreative Intelligenz (Erfahrungsbezug) & Praktische Intelligenz (Kontextbezug) = Erfolgsintelligenz + Betonung der Tacit Knowledge (implizites Wissen → praktisch, informell, indirekt erlernt)</p>	<p>keine ausgearbeitete Theorie Dörners Kritik an Intelligenzstrukturforschung: Intelligenztests zu einfach/statisch, oft nur eine Lösung = fehlende Komplexität → reale Probleme: oft vielschichtiger, heuristisches Wissen wichtiger als Faktenwissen</p>	<p>kaum Theorien</p>	<p>Ability Model erste formale Theorie → Four Branch Model: Emotionswahrnehmung (Fähigkeit Emotionen richtig zu erkennen) Emotionsverständnis (Kenntnis der Genese und Bedeutung von Emotionen und Verständnis ihrer Kontextualisierung) Emotionswissen (Wissen, wie emot. Zustände das Denken beeinflussen und wie man em. Zustände gezielt nutzen kann, um Probleme und Aufgaben effektiver zu lösen) Emotionsmanagement (Fähigkeit, eigene Emotionen zu steuern)</p>	<p>Theorien akademischer Intelligenz: Wortflüssigkeit (Thurstone) - Wörter mit A nennen! Ideenflüssigkeit (Cattell) Divergentes Denken (Guilford) - semantisch (z.B. Sachen, die rund sind, aufzählen) -figural (vorgegebene Linien/Figuren zu Gegenständen konstruieren) Einfallreichtum (Jäger) -verbaler -numerischer -figuraler <i>Eysenck</i> <input type="checkbox"/> mit zunehmender Ausprägung im Psychotizismus steigt die Anfälligkeit für psychische Störungen (spezifische Psychosen) <input type="checkbox"/> Erklärung, warum kreative Personen eine höhere Prävalenz für Störungen haben</p>
Erfassungsmethoden	<p>umfassende Intelligenztests : I-S-T-2000-R(vereint Spearman,Thurstone und Catell), BIS-IV, WIT-2 (ergänzt Thurstones Ansatz) und WIE</p>	<p>kaum standardisierte Messverfahren, Messung tw. sehr stark bereichsabhängig → generelle Prak. I. ?; Technisch-mechanische Fähigkeiten: Arbeitsproben;</p>	<p>computergestützte Problemlöse Szenarien Ältere: z.B. Lohhausen-Simulation: realistisch, aber zu komplex Neuere: z.B.</p>	<p>Magdeburger Test der sozialen Intelligenz: SI als set kognitiver Fähigkeiten, die notwendige Voraussetzung kompetenten sozialen Verhaltens darstellen:</p>	<p>Mayer-Salovey-Caruso Emotional Intelligence Test (MSCEIT): basierend auf 4 Branch Model unterteilt in erfahrungsbasiert und strategisch →141 Items</p>	<p>Verschiedene Kreativitätstest RAT, AUT,VKT Rechte Associations Test Alternative Uses Task Verbaler Kreativitätstest</p>

		Planerisch-organisatorische Fähigkeiten: Simulationen	Wüstenberg: CPS (complex problem solving) mit MicroDYN erfasst → kleinere Kurz-Probleme (Mikrowelten) → gut geeignet, da kurz und standardisiert. Aber: noch komplexes Problemlösen?	soziales Verständnis soziales Gedächtnis soziale Wahrnehmung soziale Flexibilität soziales Wissen als systematische, theoriegeleitete und realitätsorientierte Neuentwicklung drei Bereiche: hypothetische Situationen Selbstbeurteilung, Verhaltensbeobachtung in Simulationen		
Weisen diese Methoden prädiktive Validität (für z.B. psychisches Wohlbefinden oder Erfolg in Schule und Berufs) auf?	Allgemeine Intelligenz = Prädiktor für Berufserfolg je nach Test & Schulfach gibt es eine mittlere korrelation von Akademischer Intelligenz und Schulerfolg BIS : hohe Korrelationen mit allen Operationen mit Schulnoten in allen Fächern, nominell am Höchsten verarbeitungskapazität I-S-T-2000-R : hohe Korrelationen mit Noten in Mathe, Chemie und Physik (schlussfolgerndes Denken)	Hohe Korrelation ($r = .54$) mit Berufserfolg von allen Auswahlprozeduren (neben Akademi. I.)	Ältere: korrespondieren nicht so hoch mit beruflichen Anforderungen wie angenommen Neue: Prädiktive Validität für Schulnoten - bilden Regelwissen und -anwendung ab	fraglich, eher bereichsspezifische soziale Fähigkeiten	Korrelation mit Außenkriterien wie Lebensfreude Zusammenhang mit höherer Führungseffektivität	Korrelation mit akademischer Intelligenz im mittleren Bereich <u>Guilford:</u> geringe akademische Intelligenz = geringe Kreativität <input type="checkbox"/> höhere akademische Intelligenz nicht automatisch höhere Kreativität (Schwellenmodell) <input type="checkbox"/> Widerlegung durch Preckel et al.: akademische Intelligenz sowohl bei $IQ < 120$ als auch $IQ > 120$ gleiche Korrelation mit Kreativität Mad Genius Hypothese <input type="checkbox"/> Fallberichte, biographische Analysen: höhere Prävalenz psychischer Störungen bei kreativen Personen

						<input type="checkbox"/> Psychotizismus (durch Impulsivität/Flexibilität) gekennzeichnet <input type="checkbox"/> geringe Hemmung irrelevanter/unpassender Reize <input type="checkbox"/> Überinklusivität des Denkens (Zusammenbringen von Dingen, die auf den 1. Blick nicht zusammenpassen) <input type="checkbox"/> Kreativität (Schaffen neuer Ideen)
Weisen diese Methoden inkrementelle Validität über etablierte Prädiktoren hinaus auf?	<p>größer Prädiktor : Gene (erblichkeit von g : über versch. Studien hinweg ca. 50 %)</p> <p>Akademische Intelligenz ist Basis für inkrementelle Validität, kann als prädiktor hinzugenommen werden</p>	<p>auf aktueller Datenbasis fraglich → eher nur bereichsspezifische Praktische I.</p>	<p>bei Neuen: Prädiktion von Schulnoten über akademische Intelligenz hinaus → z.B. Micro DYN → über g hinaus</p>	enger Zusammenhang mit akademischer Intelligenz	Pos. Beziehung zu anderen Alkoholkonsum	Nein, nicht sign.